GERMANICA WRATISLAVIENSIA 133
Acta Universitatis Wratislaviensis No 3308
Wrocław 2011

Judit Mátyás
Pécs

Doppeldiplom-Programm Hagen–Pécs. Die beim Fernstudium auftauchenden und zu lösenden Probleme

Einleitung

Nach den Vertragsvereinbarungen zwischen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Pécs und der FernUniversität in Hagen (Deutschland) können die ungarischen Pécser Studierenden seit 2001 parallel zu ihrem ungarischen Studium auch ein deutschsprachiges Diplom der FernUniversität in Hagen erwerben.

Dabei ist es wichtig, dass sowohl Studierende als auch Lehrende überlegen, welche Charakteristika, Schwerpunkte das Fernstudium hat, weil es notwendig ist, sich darüber im Klaren zu sein.

Es ist zu beantworten und definieren, welche Fragen, Probleme auftreten können, die gegenüber dem Direktstudium speziell für das Fernstudium gekennzeichnet sind und mit denen sich die Studierenden konfrontieren bzw. konfrontiert werden müssen.

Hervorzuheben ist also auch der wesentliche Gesichtspunkt, dass beim Doppeldiplomprogramm Hagen–Pécs nicht nur organisatorische Aufgaben abgewickelt, sondern auch Probleme und Fragen beim Lernen beantwortet und gelöst werden müssen.

Im Beitrag möchte ich die Struktur des Doppeldiplomprogramms Hagen–Pécs, sowie meine Beobachtungen und Konsequenzen hinsichtlich des erfolgreichen Lesens von Fachliteratur vorstellen, die laut meinen früheren Erfahrungen und den neuesten Untersuchungen gezogen werden konnten und können.

Germanica Wratislaviensia 133, 2010
© for this edition by CNS

Grundlegende Unerschiede zwischen dem Direkt- und dem Fernstudium. Charakteristika des Fernstudiums

Die Abweichungen im Vergleich zum Direktstudium, die als Kernprobleme beim Fernstudium erscheinen können, sind die folgenden,

- verstehendes Lesen von Fachtexten in Deutsch,
- selbständiges Lernen,
- Kreativität,
- kulturelle Unterschiede, Interkulturalität.

Das Lesen, die effiziente Verwendung des passiven Wortschatzes können als Grundbedingung des erfolgreichen Fernstudiums betrachtet werden.

Ausserdem sind auch die zum erfolgreichen Lesen nötigen Sprach- und Fachkenntnisse auf hohem Niveau von wichtiger Bedeutung.

Nach dem Studieren der primären Fachliteratur und auf Grund meiner Unterrichtserfahrungen, habe ich festgestellt, dass das verstehende Lesen nicht nur beim Fern-, sondern auch beim Direktstudium sowohl in der Mutter- als auch in der Fremdsprache ein zu lösendes Problem bedeutet.

Da das Lesen die Basis für ein erfolgreiches Lernen bedeutet, kann durch die Entwicklung der Lesefertigkeit auch ein erfolgreiches Lernen erwartet werden (Mátyás 2009).

Die FernUniversität in Hagen. Aufnahmekriterien für die Studierenden in Pécs

Die FernUniversität in Hagen mit ihren zurzeit 67.000 Studierenden ist die größte Universität in Deutschland.

Die Universität hat vier Fakultäten: Wirtschafstwissenschaft, Kultur- und Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaft, Mathematik und Informatik. Was die Proportionen betrifft, rangiert die Wirtschafstwissenschaftliche Fakultät mit 38% an der Spitze. Auf dem zweiten Platz liegt die Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften mit 31%. Die Fakultät für Mathematik und Informatik hat einen Anteil von 17% und die Rechtswissenschaft befindet sich an der letzten Stelle, sie hat einen Anteil in Höhe von 14%.

Die Aufnahmekriterien in Hagen sind eine deutschsprachige Oberstufenprüfung oder die Bestätigung darüber, dass der/die Studierende in der Mittelschule oder an der Universität mindestens 4 Jahre lang Deutsch gelernt hat.

Es ist möglich, auch an der FernUniversität in Hagen ein BA- und/oder MA-Studium zu absolvieren, ein BA- und/oder MA-Diplom zu erwerben. In dem alten, auslaufenden Diplom-Programm müssen 42 Kredite (SWS) (7 Module), in dem BA bzw. MA-Bildung 36 Kredite (SWS) (6 BA- bzw. MA-Module) in Hagen erworben werden.

© for this edition by CNS

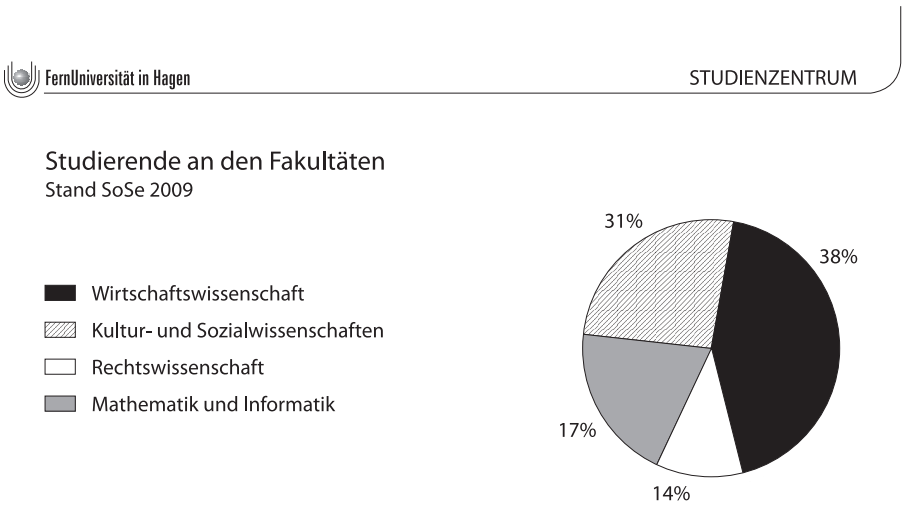

Abbildung 1. Die Fakultäten an der FernUniversität in Hagen

Während des Studiums ist es gar nicht nötig nach Deutschland zu fahren und über die Zeiteinteilung des Studiums, d.h. wann und welche Module aufgenommen, wann die Prüfungen abgelegt werden, können die Studierenden frei entscheiden.

Im Durchschnitt kann das Studium in Hagen in 3–4 Semestern absolviert werden.

Die in Pécs erfolgreich absolvierten Fächer der Grundausbildung werden in Hagen völlig anerkannt und die in Pécs verteidigte, ins Deutsche übersetzte, Diplomarbeit kann in Hagen als Abschlussarbeit abgegeben werden.

Es gibt nur schriftliche Prüfungen in den gewählten Modulen, die in Budapest abzulegen sind. Der Lehrstoff wird per Post/online gesendet.

Bisher haben alle in Hagen studierenden Pécser Absolventen sofort eine Arbeitsstelle gefunden, viele bei deutschen, deutsch-ungarischen Firmen.

Meinungen der ehemaligen, die FernUniversität in Hagen absolvierten Studierenden

Das Fernstudium in Hagen bietet die Möglichkeit, ein vollwertiges deutsches Diplom zu erwerben. Die Hagener Fernuni bietet verschiedene Fachrichtungen an, auf diese Weise können die Pécser Studierenden ihre fachspezifischen Kenntnisse vertiefen, aber sie haben auch die Möglichkeit andere Fachbereiche zu studieren. In beiden Fällen hat man enorme Vorteile auf dem Arbeitsmarkt (Erdős 2009: 1).

Aus Budapest erreicht man Wien schneller als Pécs und die in Ungarn ansässigen deutschen Firmen beschäftigen etwa 300.000 Menschen, und noch etwas Wichtiges, 30 % des ungarischen Exports fließt nach Deutschland! Als ich in Deutschland nach

© for this edition by CNS

einem Job suchte, wusste mein zukünftiger Chef außer Budapest und Plattensee nichts von unserem Land, aber umso weniger von Hagen (Elek 2009: 1)! Vor kurzem habe ich mich mit dem Leiter der HR-Abteilung an meinem jetzigen Arbeitplatz unterhalten, der mir verraten hat, dass das Management der Firma bei den Bewerbern in erster Linie darauf achtet, wer internationale Erfahrungen hat, wer früher auch im Ausland studiert hat. Ich empfehle solchen Studierenden das Studium in Hagen, die leichter eine Stelle in Ungarn und auch im Ausland finden wollen, und auch den Studierenden, die ihr Studium in ihrem Heimatland mit internationalen Kenntnissen ergänzen, erweitern möchten, auch denen, die die deutsche Wirtschftssprache auf einem hohen Niveau sprechen und extra Wissen erwerben möchten (Elek 2009: 1).

Bei der Hagener Bildung handelt es sich um eine sich auf Fernunterricht spezialisierende, über professionelle Lehrstoffe verfügende und sich mit maximaler Flexibilität an die Ansprüche der Studierenden anpassende Bildungsstruktur (Kristóf 2009: 1).

Ich erinnere mich daran, welche Freude es mir bereitet hat, dass ich am Ende des Studiums eine völlig neue Gedankenweise, andere Meinungen von den einzelnen Fächern, Themen hatte auch hinsichtlich meines Pécser Studiums. Ein konkretes Beispiel: Bei meiner Vorbereitung auf die Marketing-Prüfung in Pécs konnte ich auch mein mikro- und makroökonomisches Wissen verwenden, weil die Hagener Ausbildung weitaus mehr war, als das Einbüffeln der einzelnen deutschsprachigen Module. Beim Lernen in Hagen kann man sich nicht nur über ein bestimmtes Gebiet, sondern auch über dessen Verbindung zu anderen Wissenschaftszweigen umfassende Kenntnisse aneignen, und so erweitert sich auch das Fachwissensspektrum der Studierenden. Als ich in Deutschland gearbeitet habe, hat mich bei der Arbeit fast nichts überrascht, denn ich hatte die vielen deutschen Fachausdrücke und die aktuellen, landesspezifischen Kenntnisse im Kopf (Rendi 2009: 1).

Verstehendes Lesen und spezielle Lernstrategien beim Fernstudium

Laut meiner früheren Beobachtungs- und Forschungsergebnisse konnte ich feststellen, dass die in der ehemaligen Sowjetunion in den 1960er Jahren erarbeitete und später in Ungarn weiter vertiefte synthetische Lesemethode (Major 1980: 129), durch die Fachtexte ohne Wörterbuch, mit Hervorhebung der Internationalismen, Derivate und Komposita gelesen werden können, auch beim Fernstudium mit Erfolg verwendet werden kann. Da im Rahmen des Fernstudiums das verstehende Lesen, also die Lesefertigkeit die Basis des erfolgreichen Lernens bedeutet, soll diese Fertigkeit unbedingt entwickelt werden.

© for this edition by CNS

Bei der Auswahl von Lern- und Lesestrategien bzw. Methoden, müssen aber auch die neuesten Methoden, die das Lernen und verstehende Lesen fördern, in Betracht gezogen werden.

Der Grundgedanke war also, dass die Studierenden mit Hilfe der synthetischen Methode die Struktur, die grammatischen/sprachlichen Eigenartigkeiten von Fachtexten kennen lernen, beim Lesen ihren passiven/potentiellen Wortschatz, ihre früher erworbenen sprachlichen/fachlichen Kenntnisse aktivieren. Lernende haben aber oft Probleme nicht nur beim Lesen, sondern auch beim Lernen. Die Lernprobleme verhindern die Entwicklung der Leseverstehensfertigkeit und dies kann wiederum auch den Erfolg des Leseverstehens negativ beeinflussen. Deshalb ist es wichtig, dass der bewusste, sich weiterbildende Lernende und spätere Fachmann auch dazu fähig sein soll, der aktuellen Lernsituation entsprechende Lernstrategien anzuwenden (Leone 1997: 466–481; Rampillon 1994: 75–91). Das Lernen hat zwei wichtige Zielsetzungen: Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten sowie Steigerung der Leistung. Das Lernen ist ein innerer Prozess des Individuums, der sich in Form von Tätigkeiten, verschiedenen Kenntnissen und Fertigkeiten realisiert. Dadurch können wir Ergebnisse erreichen, unsere Kenntnisse erweitern und neue Informationen einholen (Kron 2000: 281). Laut dieser Zusammenhänge ist es empfehlenswert, im Interesse der Entwicklung der Lesefertigkeit auch Lernstrategien zu verwenden.

Ich habe unter Studierenden, die sich in der Schweiz an der St. Gallener Universität bilden, selbständige und kreativ einzusetzende Lernstrategien verwendet (Capaul 1997: 178–189, b/ Metzger 2001: 130). Professor Metzger und seine Kollegen haben solche Lehrwerke zu Lernstrategien zusammengestellt, die einen Wendepunkt, einen Fortschritt beim Textverstehen und Lernen bedeuten. Der Begriff Strategie wird von Metzger auf folgende Weise definiert:

> Empfehlenswert ist, den Ausdruck *Strategie* zu benutzen, denn es geht hier nicht nur um die einfache Anwendung von Lerntechniken, sondern auch um solche Lern- bzw. Denkprozesse, die beim Lernen bewusst verwendet werden und den jeweiligen Bedürfnissen kontrolliert angepasst werden können. Die Anwendung von Lernstrategien bedeutet nicht unbedingt, dass der Lernprozess wirklich erfolgreich wird, aber die Strategien bieten eine wichtige und mögliche Grundlage dafür (a/ Metzger 2001).

Die Lehrwerke, an deren Zusammenstellung auch die Mitarbeiter der amerikanischen University of Texas in Austin teilgenommen haben, enthalten strategische Ratschläge und Informationen, die sich auf drei wichtige Gebiete des Lernens bzw. Lesens beziehen: die positive Gestaltung der Lernsituation, der Prozess der Aneignung von neuen Kenntnissen und anwendbare Strategien in den Prüfungen. Die drei Gebiete beinhalten die folgenden acht – auch zum Problem des verstehenden Lesens gehörenden – Themenbereiche: Motivation, Zeiteinteilung, Konzentration, Angst, Stress, Erkennen von wesentlichen Informationen der Texte, Prüfungen und Selbstkontrolle.

© for this edition by CNS

Wichtig sind beim Fernstudium folgende Gesichtspunkte und Faktoren: Interkulturalität sowie Fach- und Weltwissen im Sinne der translatorischen Kompetenz Interkulturalität ist beim fremdsprachigen Fernstudium besonders hervorzuheben, weil die zukünftigen Fachleute in der internationalen Zusammenarbeit, in Geschäftssituationen, bei Gesprächen und Verhandlungen auch andere Kulturen, Wertvorstellungen und Managementstile der Partner kennen lernen müssen. Durch Sensibilisierung werden die Studierenden fähig kulturbedingte Konflikte, kulturelle Differenzen und Vorurteile zu erkennen sowie mit Hilfe der erworbenen Kenntnisse situationsgerecht zu denken und zu handeln.
Die Wirtschaftskultur kann als eine komplette Erscheinung aufgefasst werden (Randlesome 1990 vgl. Borgulya 1999: 4–9). Sie reicht von den Rahmenbedingungen fürs Wirtschaften über die humanen Faktoren in der Wirtschaft bis zum Vergangenheits- und Zukunftsbild der Gesellschaft und sie hat auf die Organisationskultur der Unternehmen eine determinierende Auswirkung (Borgulya 1999: 4–9).

Vermeer (vgl. Sandrini 1993: 54–56) ist der Meinung, dass Lernende – wegen der kulturellen Unterschiede – statt eines Fremdsprachenlehrens und -lernens im Allgemeinen ein Fremdverhaltenslehren und -lernen, also das sogenannte translatorische Handeln benötigen. Es bedarf zwar entsprechender Fremdsprachenkenntnisse, aber man muss auch wissen, was man wie, in welcher Situation, zu wem sagen oder schreiben darf und kann. „Translatorisch" zu lernen und zu unterrichten bedeutet also, dass die Lernenden wissen müssen, wie man sich z.B. in einer „deutschen" Situation verhält. Man sollte also einen Perspektivenwechsel lehren und lernen (Vermeer 1993). Die translatorische Kompetenz besteht aus den vier folgenden wichtigen Teilbereichen: Sprachkompetenz, Transferkompetenz, Fachwissen, Weltwissen (Sandrini 1993: 54–56).

Tabelle 1. Darstellung der translatorischen Kompetenzen

Sprachkompetenz
Transferkompetenz
Fachwissen
Weltwissen

Der interkulturelle bzw. translatorische Ansatz, der im Sprachunterricht schon zu einem Schlagwort geworden ist, wird vor allem – auch im Sinne der translatorischen Kompetenz – als eine kommunikativ-pragmatische Methode aufgefasst, die Kommunikationsschwierigkeiten vorzubeugen sucht. Das Wesen der Kultur wird dabei in Anlehnung an Merten verstanden: „Kultur bedeutet Handlungen, die den bestimmten Handlungsschemata einer Gesellschaft entsprechen" (Merten vgl. Gorbel 1998: 5–18). Es bedarf zwar entsprechender Fremdsprachenkenntnisse, aber man muss auch wissen, was man wie, in welcher Situation, zu wem sagen oder schreiben darf und kann. „Translatorisch" zu lernen und zu unterrichten bedeutet also, dass der Lerner wissen muss, wie man sich z.B. in einer „deutschen" Situation verhält (Vermeer 1993: 54–56).

© for this edition by CNS

Die translatorische Kompetenz besteht aus vier wichtigen Teilbereichen: Sprachkompetenz, Transferkompetenz, Fachwissen und Weltwissen (vgl. Sandrini 1993: 54–56).

Interkulturelle sowie Sprachkenntnisse und Fachwissen der Studierenden in Pécs

Meinen Beobachtungen gemäß, bereiten Interkulturalität und Fachwissen den Studierenden an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Pécs keine ernsthaften und auf das Studium negativ auswirkenden Probleme, weil sie im Rahmen ihres Studiums, in Seminaren und Vorlesungen mit diesen Problemen oft konfrontiert werden. Ein anderer Grund, warum Studierende dieses Problem relativ leicht überwinden können ist, dass sie alt genug und reif dafür sind, sich über ihre eigene Kultur im Klaren zu sein, wodurch die Kontrastivität zwischen der eigenen und den fremden Kulturen, also die kulturellen Unterschiede, erkannt und verstanden werden kann (Ohrt 1998: 5–13). Das Studium, die Stipendiumsmöglichkeiten, die Forschungsarbeiten im Zielland sind auch sehr wichtig, weil die interkulturelle Praxis zur Bewältigung der wegen der kulturellen Unterschiede auftauchenden Konfliktsituationen beitragen kann.

Aber nicht nur interkulturelle Kenntnisse und Fachwissen, sondern auch Sprachkenntnisse sind nötig. Dieses Kriterium wird durch die an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Pécs und auch an der FernUniversität in Hagen festgelegten Vorschriften erfüllt. Die Studierenden können das Fach Wirtschaftsdeutsch in Pécs erst dann aufnehmen, wenn sie mindestens über eine Mittelstufenprüfung oder über eine erfolgreich bestandene, das Sprachniveau bestimmende Prüfung in Deutsch verfügen.

Ein wichtiges Kriterium der Aufnahme zum Studium an der FernUniversität in Hagen ist, dass die Studierenden über eine Oberstufenprüfung in Deutsch verfügen, oder dass sie – mit Unterlagen bestätigt – mindestens vier Jahre lang im Gymnasium und/oder an der Universität Deutsch gelernt haben.

Einer der wichtigsten, Erfolgsfaktoren ist die Kreativität.
Zum erfolgreichen Lesen von fremdsprachigen Fachtexten und der Fachliteratur, zur Anwendung der synthetsichen Lesemethode bedarf man auch Kreativität. Kreativität bedeutet geistige Flexibilität, ungewöhnliche Assoziationen, die Umstrukturierung, bzw. die neue Strukturierung der Informationen (Leone 1997: 466–481). Nach Guilford (vgl. Tóth 2002: 231–243) sind Leichtigkeit, Flexibilität und die Originalität für die kreative Denkweise charakteristisch.

Die Hauptkomponenten der Kreativität können auch auf die folgende Weise aufgefasst bzw. gruppiert werden:

- Sensibilität,
- neue Fragestellungen,
- Erkennen des Wesens eines Problems,

© for this edition by CNS

– analysierende und synthetisierende Fähigkeit,
– oft ungewöhnliche Ideen,
– Flexibilität,
– Originalität (Tóth 2002: 231–243).

Es gibt aber zahlreiche Faktoren, durch die die Entfaltung des kreativen Denkens behindert wird wie z.B. individuelle Ursachen wie Hemmnisse, fehlendes Selbstvertrauen und auch viele äußere Erwartungen, Vorschriften. Ein grundlegendes Problem kann die übertriebene Hervorhebung und Unterstützung des analytischen Denkens und die Vernachlässigung der divergenten Denkweise sein. Zu den wichtigsten äußeren Hindernissen gehören auch die strengen Sprachprüfungsanforderungen (Petneki 1998: 30–34). Die Prüflinge haben oft riesengroße Angst vor Fehlern und vor dem Lesen ohne Wörterbuch. Sie sind nicht fähig, in der Prüfung gut verwendbare Methoden und Strategien kreativ zu benutzen sowie ohne Wörterbuch zu arbeiten.

Bei der Förderung der Kreativität ist der Lehrer eine Schlüsselfigur. Von ihm/ihr sollten die oft wegen komplizierter Gründe vorhandenen Hemmnisse gemindert und die Studierenden motiviert werden. So kann der Lehrer auch zur Entfaltung der divergenten, flexiblen Denkweise beitragen. Nur in solchen, die Kreativität fördernden, ruhigen Seminarstunden kann sich das divergente Denken entfalten, wo die Studierenden von dem Lehrer vor allem positive Rückkopplung hinsichtlich ihrer Leistungen bekommen. Die zu den Lernenden positive Einstellung des Lehrers ist besonders wichtig, weil bei einer positiven Rückmeldung die Leistung um 70 Prozent steigt, bei einer kritischen immerhin noch um 20, und wenn es jedoch keine Rückmeldung gibt, ist keine Entwicklung zu beobachten (Prohászkáné 1996: 11–16). Die Studierenden müssen auch die wichtige Tatsache erkennen, dass sich die Fähigkeiten und Fertigkeiten nur durch Fehler entfalten, und man darf, sogar muss, beim Lernprozess Fehler begehen, weil es ohne Fehler keinen Fortschritt und keine Entwicklung gibt.

Frühere Untersuchungsergebnisse unter dem Aspekt der synthetischen Lesemethode

In den letzten Zeiten wurden von mir auch neue Studien durchgeführt, bei denen ich mich vor allem auf die Wortschatzebene und die Grammatik konzentriert habe. Ich wollte die Frage beantworten, welche Wörter beim verstehenden Lesen und beim Lesen/Übersetzen zu Missverständnissen führen können, denn beim Auftreten solcher Wörter könnte die Methode des synthetischen Lesens weiter entwickelt und verfeinert werden.

Folgende Schlussfolgerungen konnten von mir – laut Beobachtungsergebnisse – gezogen werden:

© for this edition by CNS

Bei den Komposita ist es empfehlenswert, die Wörter in Elemente aufzuteilen, weil vom Lernenden oft gar nicht erkannt wird, aus welchen bereits bekannten Teilen die zusammengesetzten Wörter bestehen. Nach meiner Erfahrung aus Seminaren und Prüfungen bedeuten die Komposita beim Lesen keine ernste Gefahr, weil ihre Bedeutung auch laut Kontext erschlossen werden kann.

Ich konnte weiterhin feststellen, dass Internationalismen in der deutschsprachigen Fachliteratur eine positive Transferwirkung haben und das verstehende Lesen fördern. Die Internationalismen verursachen nur selten Interferenz, also sie haben keine negative Auswirkung durch die Muttersprache bzw. durch die sprachlichen Vorkenntnisse (Juhász 1970: 174). Die positive Transferwirkung der Internationalismen kann außerdem auch darauf zurückgeführt werden, dass die Studierenden während ihres Studiums zahlreiche Fachliteratur in Englisch lesen.

Nach meinen Untersuchungen und Unterrichtserfahrungen bedeuten vor allem Derivate eine ernste Gefahr, weil sie infolge der Wortbildung oft ihre Bedeutung verändern können wie zum Beispiel:

e Beschaffung, e Beschaffenheit;
dienen, verdienen, bedienen;
handeln, verhandeln (Mátyás 2007).

Frühere Beobachtungen wurden von mir u.a. auch anhand von Fachliteratur über Marketing und Management durchgeführt. In den Fallstudien *4,5% beim Taschengeld: Das Extra-Konto, ein attraktives Angebot der DiBA* und *Fallstudien aus dem Einzelhandel: Aldi, Hennes & Mauritz, Media Markt* (in: Wolfgang Brunner [2004: 316]: *Erfolgsfaktoren im Bankmarketing*, Ahlert/ Kennig/ Schneider [2000: 134–140]: *Markenmanagement im Handel*) konnte festgestellt werden, dass in den Texten Zusammensetzungen dominieren, aber auch die prozentualen Proportionen der Anglizismen und Derivate bedeutend sind. Der Anteil der „gefährlichen" Ableitungen war überraschend groß, z.B.:

klären/ erklären
betreiben/ vertreiben
Handel/ Handlung

Auch anhand von Beobachtungen, die mit Fallsstudien aus dem Internet (Bereich Management und Marketing) durchgeführt wurden, konnten die nächsten Ergebnisse – hinsichtlich der „Derivatenfalle" – bestätigt werden.

Tabelle 2. Anteile der Internationalismen und Derivate in Fallsstudien aus dem Internet

Internationalismen:	Derivate:	„gefährliche" Derivate:
24%	21%	29% (von Derivaten)
34,5%	29%	29% (von Derivaten)
34%	23%	72% (von Derivaten)
26%	27%	51% (von Derivaten)

© for this edition by CNS

„gefährliche“ Derivate waren zum Beispiel:

heben → *beheben*
fordern → *die Forderung* *die Herausforderung*
tragen → *beitragen* (zu + D)
füllen → *erfüllen*
sprechen → *entsprechen*
folgen → *erfolgen*

Laut meiner späteren Beobachtungen kann festgestellt werden, dass nicht nur in der Wirtschaftssprache, sondern auch in Fachtexten des Handels, Fermdenverkehrs und der Gastronomie oft sog. „gefährliche“ Derivate vorkommen und als potentielle Fehlerqellen beim Lesen zu Missverständnissen und zu Fehlübersetzungen führen können.

Zum Beispiel:

Fachbereich Handel:

tragen → *eintragen → beitragen*
stehen → *überstehen*
legen → *festlegen → verlegen*
e Lagerung → *e Verlagerung = áthelyezés*
r Betrag → *r Vertrag → r Beitrag*
treten → *vertreten*
e Förderung → *e Beförderung*

Fachbereich Fremdenverkehr, Gastronomie:

braten → *anbraten*
kochen → *überkochen (die Milch kocht über)*
schmecken → *abschmecken*
springen → *entspringen*
r Tag → *e Tagung*

Der Anteil der „gefährlichen“ Derivate innerhalb der im Text festgestellten Ableitungen ist also auch in den Fachbereichen Handel, Fremdenverkehr und Gastronomie bemerkenswert. Und da sie ernste Fehlerquellen bedeuten und leicht zu Missverständnissen führen können, sollten die Studenten im Unterricht darauf aufmerksam gemacht werden, damit sie mit ihnen beim verstehenden Lesen bewusst umgehen können.

Marketing Lehrwerke in Hagen

Ich wollte auch die Lehrwerke der FernUniversität in Hagen studierend beobachten, ob das synthetische Lesen als Methode auch beim Fernstudium effizient verwendet werden kann.

Ich habe mit den folgenden Lehrstoffen – im Bereich Marketing – gearbeitet: *Marktforschung und Käuferverhalten, Einführung in die Erforschung des Konsumentenverhaltens* (Olbrich 2009).

© for this edition by CNS

Die Schlussfolgerung konnte von mir gezogen werden, dass die durch die synthetische Lesemethode hervorgehobenen Ausdrücke auch in diesem Fachbereich und Texten einen bemerkenswerten hohen Anteil ausmachen.

Die folgenden Ergebnisse konnten im Rahmen der Untersuchung festgestellt werden. In den fünf von mir analysierten Abschnitten konnten die folgenden prozentualen Anteile – im Verhältnis zum Korpus – von Komposita, Derivate und Anglizismen/Internationalismen festgestellt werden:

Tabelle 3. Prozentuale Anteile – im Verhältnis zum Korpus – der Komposita, Derivate und Anglizismen/Internationalismen in den untersuchten Texten

Komposita:	10%	10%	7,66%	9,5%	7,3%
Derivate:	24%	27,1%	12,3%	15%	25%
Anglizismen/Internationalismen:	18,3%	17%	18%	20%	18,6%

Tabelle 4. Durchschittsergennisse

Komposita:	8,88%
Derivate:	20,76%
Anglizismen/Internationalismen:	18,38%
Insgesamt, prozentualer Anteil von Komposita, Derivate, Anglizismen im Verhältnis zum Korpus:	**48,02%**

Laut der Ergebnisse kann festgestellt werden, dass den größten prozentualen Anteil die Derivate ausmachen. Ich muss unbedingt hinzufügen, dass der Anteil der „gefährlichen" Derivate bei dieser Beobachtung nicht untersucht wurde, es könnte als zukünftiges Untersuchungsziel gesetzt werden.

Da 50% der Textelemente/Wörter mit Hilfe der synthetischen Methode hervorgehoben und so effizienter verstanden werden können, ist es empfehlenswert, diese Lesemethode auch beim Fernstudium in Hagen zu verwenden.

Fazit

Die in den 1960er Jahren erarbeitete synthetische Lesemethode, durch die Fachtexte ohne Wörterbuch gelesen werden können, kann auch heute im Unterricht und beim Fernstudium mit Erfolg verwendet werden kann.

Bei der Auswahl von Lern- und Lesestrategien bzw. Methoden, müssen aber auch die neuesten Methoden, die das Lernen und verstehende Lesen fördern, in Betracht gezogen werden. Deshalb ist es empfehlenswert beim Lesen nicht nur Lesemethode(n), sondern auch – die von mir im Beitrag erwähnten – Lernstrategien zu verwenden.

© for this edition by CNS

Die älteren, wertvollen Methoden sollten an die neuen, modernen Lernsituationen angepasst werden, und verbunden mit neueren Untersuchungsergebnissen können richtige methodische Entscheidungen getroffen werden.

Mit der Entwicklung und Förderung der Lesefertigkeit werden Informationsbeschaffung und Lernen erfolgreicher, der zur fachlichen Kommunikation nötige Wortschatz erweitert, die Sprach- und Fachkenntnisse vertieft und gefestigt.

Literatur

Ahlert, Dieter/ Kenning, Peter/ Schneider Dirk: *Fallstudien aus dem Einzelhandel: Aldi, Hennes & Mauritz, Media Markt*. In: Ahlert, Dieter/ Kenning, Peter/ Schneider, Dirk: *Markenmanagement im Handel*. Wiesbaden 2000, S. 133–140.

Borgulya, Istvánné: *Wirtschaftskultur und Kommunikation in Ungarn nach dem Umbruch*. In: *A magyar menedzserek és az interkulturális feladatok' 98 Pécs*. Pécs 1999, S. 4–9.

Capaul, Roman/ Nüesch, Charlotte: *Problemorientiertes und selbständiges Lernen im Fachbereich Wirtschaft und Recht.* In: *Rolf Dubs-Richard Luzi. 25 Jahre IWP.* St.Gallen 1997, S. 178–189.

Elek, Bálint: *Hallgatói vélemények*, www.ktk.pte.hu, Hagen-Fernstudium. Pécs 2005.

Erdős, Katalin: *Hallgatói vélemények*, www.ktk.pte.hu, Hagen-Fernstudium. Pécs 2005.

Gorbel, Natalia: *Interkultureller Ansatz im Sprachgeschichtenunterricht*. In: DufU. 1998/III. ELTE. Budapest 1998, S. 5–18.

Juhász, János: *Probleme der Interferenz*. Budapest 1970.

Kristóf, Péter: *Hallgatói vélemények*, www.ktk.pte.hu, Hagen-Fernstudium. Pécs 2005.

Kron, Friedrich: *Pedagógia*. Budapest 2000.

Leone, Daniel: *Die Kreativitätsförderung in Unterricht-Strategien, Probleme und Handlungsempfehlungen.* St. Gallen 1997.

Major, Ferencné: *Az idegennyelvi szakszöveg megértésének módszertani kérdései.* Budapest 1980.

Mátyás, Judit: *Herausforderungen beim Fernstudium. Verstehendes Lesen, erfolgreiches Lernen unter dem Aspekt der Interkulturalität.* Konferenzvortrag. Culture of Business – Capital of Culture. Pécsi Tudományegyetem, Közgazdaságtudományi Kar 2009.

Mátyás, Judit: *A német nyelvű marketing/management témájú szakirodalom olvasás-módszertani szempontból történő összehasonlítása*, VII. Szaknyelvoktatási Szimpózium (SZOKOE), Szakember, szaktudás, szaknyelv, konferencia-előadás. Tudományos Akadémia. Pécs 2007.

Metzger, Christoph: *Wie lerne ich? Eine Einleitung zum erfolgreichen Lernen*. Aarau 2001.

Metzger, Christoph: *Wie lerne ich? Handbuch für Lehrkräfte.* Aarau 2001.

Ohrt, Klaus: *Mehrsprachigkeit – Utopie oder Lebensnotwendigkeit*? In: DUfU II. Elte, Germanisztikai Intézet. Budapest 1998, S. 5–13.

Petneki, Katalin: *Lehrbuchsituation in Ungarn*. In: DuFu. 1998/2. ELTE. Budapest 1998, S. 30–34.

Rainer, Olbrich: *Marketing*, *Marktforschung und Käuferverhalten, Einführung in die Erforschung des Konsumentenverhaltens*. Hagen 2009.

Prohászkáné, Szilágyi Enikő: *Hogyan lehetnénk sikeresek? (Pszichológiai problémák a nyelvoktatásban és a nyelvtanulásban)*. In: *Kultúra-Nyelvtudás-Szakemberképzés.* Győr: Széchenyi István Főiskola 1996, S. 11–16.

Rampillon, Ute: *Von Lehrstrategien und Lernstrategien*. In: *Zielsprache Deutsch.* München 1994, S. 75–91.

Rendi, Attila: *Hallgatói vélemények*, www.ktk.pte.hu, Hagen-Fernstudium. Pécs 2005.

Sandrini, Peter: *Die Rolle des Übersetzers im mehrsprachigen Umfeld. Zum Berufsprofil des Übersetzers im multikulturellen Umfeld am Beispiel Südtirols*. In: *Lebende Sprachen*, 2/1993, S. 54–56.

© for this edition by CNS

Tóth, Péter: *A tanulói problémamegoldó gondolkodás fejlesztésének stratégiái*. In: *Az oktatás mint befektetés*. Pécsi Tudományegyetem, Pollack Mihály Műszaki Főiskolai Kar. Pécs 2002, S. 231–243.
Vermeer, Hans: *Wie lernt und lehrt man Translatorisch*? In: *Lebende Sprachen* 1/1993, S. 54–56.
Wolfgang, Brunner: *Erfolgsfaktoren im Bankmarketing*. Wiesbaden 2004.

Abstracts

Nach den Vertragsvereinbarungen zwischen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Pécs (Ungarn) und der FernUniversität in Hagen (Deutschland) können die Pécser Studierenden seit 2001 parallel zu ihrem ungarischen Studium auch ein deutschsprachiges Diplom der FernUniversität in Hagen erwerben.
Im Beitrag werden die Struktur des Doppeldiplom-Programms Hagen–Pécs, sowie Beobachtungen und Konsequenzen hinsichtlich des erfolgreichen Lesens von fremdsprachiger Fachliteratur vorgestellt, die laut der früheren Unterrichts- bzw. Untersuchungserfahrungen und der neuesten Beobachtungsergebnisse gezogen werden können.

Since 2001, students at the Faculty of Economics of the University in Pécs (Hungary) can study at the FernUniversität in Hagen (University Hagen – Germany), too. It means that they can graduate a German degree parallely with their Hungarian studies. For a successful distance learning, students need to read German professional texts without dictionary, they must be creative, self-sufficient, be familiar with learning strategies, and the cultural differences between Hungary and Germany. The problems of distance learning must be solved by teachers, too. Seminars can be organized where students can be prepared for the exams. It is very important for the teacher to be creative and flexibel, to give advice and methods, strategies of learning and reading to the students.

© for this edition by CNS